

in Feuer und Flammen. „Solche Bubenstücke hat man in Fehdingen noch nicht erlebt!“ rief er aus: „Aber ich will auch, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! mit dem Schwerte der Gerechtigkeit drein schlagen, daß die späte Nachwelt noch davon reden soll! — Kielhase, lauf Er, was er kann, und sammle Er vor Bullings Hause die Scherben des herab geworfenen Blumentopfes: denn sie sind ein wichtiges Corpus delicti! — Drum laß' Er ja nicht, aus Partheilichkeit gegen die Verbrecher, den kleinsten Splitter liegen! Bring' Er sogar die Erde mit, um alles zusammen wiegen und berechnen zu können, ob der Wurf einer solchen Last absolut tödtlich ist oder nicht. — Dann schick' Er den Stockmeister mit seinem schwersten Geschmeide in Herrn Franzens Haus, damit er den dort eingefangenen Mordbrenner abhole. Sag' Er ihm aber dabei: er möge den Bösewicht nicht entspringen lassen; er müsse mir mit seinem Kopfe für ihn haften!“ —

30.

N i k o d e m u s .

Die Scherben des Blumentopfes waren vor dem Bullingschen Hause schon säuberlich weggeräumt, als Kielhase dort ankam. Ein erfreulicher Anblick für ihn: er hatte sich unter Weges vorgenommen, nur die Hälfte derselben aufzulesen, um dem verehrten Wohlthäter seiner Nase die schwere Untersuchung zu erleichtern; nun aber sah er sich der Untreue und Verantwortlichkeit gegen seinen Herrn glücklich überhoben, und er beging weiter nichts Unziemliches, als daß er einen Sprung ins Haus that und Franzens Anklagen hinterbrachte.

Jonas lachte Anfangs und sagte: man möge den Wind vor Gericht ziehen; dieser habe den Blumentopf vom Fenster geworfen. Als er aber hörte, daß ihn der eingefangene Brandfuchs verrathen hatte: da überfiel ihn eine gewaltige Bestürzung, die ihn sogar vergessen ließ, den wohlmeynenden Referenten zu belohnen. Vergebens öffnete Dieser zu wiederholten Malen seine leere Schnupstabakdose und fragte den Grundstaub zusammen: es ward nicht bemerkt; er mußte unbeschenkt fortgehen, und war darüber so erbittert, daß er nun den Geizhals, der ihm für einen so wichtigen Beweis seiner Anhänglichkeit keine Prise Tabak gab, an den Galgen wünschte.

Jonas berief den großen Rath seines Hauses, der aus seiner Frau und Monsieur Polykarp bestand, eilig zusammen. Er schalt Jene, daß sie, ohne sein ausdrückliches Geheiß, den Blumenasch vom Fenster gestoßen habe, und überhäufte Diesen mit Vorwürfen, daß er Lumpenhundegedungen, die nicht schweigen könnten. „Durch Eure Dummheit,“ rief er, „komm' ich um Haus und Hof, und endlich wohl gar um den Hals! — Die Klage der Schiffer und das Fenstereinwerfen hätten wenig bedeutet; nun aber bin ich ohne Rettung in Schnellers Klauen gefallen, und er wird mich aus Rachsucht so kahl rupfen, wie der Habicht die Taube!“ —

Madame Bulling konnte vor Ingrimm und Troß nicht antworten. Auch Polykarp schwieg mit gesenktem Haupte. Er hatte mancherlei zu seiner Vertheidigung auf dem Herzen; es war aber nicht zu hoffen, daß bei dem aufgebrachten Hausgebieter ein gutes Wort eine gute Statt finden werde.

„Nun, so redet doch!“ fuhr Jonas auf. „Was soll ich anfangen, um Gut und Blut zu retten?“ —

„Würdiges Ehepaar,“ nahm Polykarp jetzt das Wort, „geben Sie der Muthlosigkeit in Ihren edlen Herzen nicht Raum! Es kommt allerdings, wenn man unsere kleinen Unternehmungen gegen den jungen Böhnhasen summiert, ein ansehnliches Facit heraus; doch ist deßhalb kein totaler Glücksbankrott zu befürchten. Ein erneuertes Freundschaftsbündniß mit dem Herrn Stadtdirector kann unsere fallenden Actien schnell wieder heben; und das ist, meines geringen Ermessens, nicht nur das einzige Mittel, aus der gegenwärtigen Linte zu kommen, sondern es wird uns auch in den Stand setzen, den Handelsverderber mit vereinter List und Gewalt aus der Stadt zu treiben. — O, der Herr Director ist ein verschlagener Mann! Und kann er ehrenwerthen Personen, die ihn an irgend einer schwachen Seite fassen, gefällig seyn, so macht er ohne Bedenken in seinen Akten ein K für ein U.“ —

Das würdige Ehepaar mißbilligte Polykarps Rath. Es wollte die geliebte Tochter nicht gern zum Sühnopfer ausliefern, und wohlfeilern Kaufes war, bei der jetzigen verwickelten Lage der Dinge, des Directors Freundschaft nicht zu erwarten. Doch was half alles Sträuben? Das Messer stand an der Kehle; man mußte den mächtigen Arm, der es hineinstoßen konnte, durch Nachgeben entwaffnen. Polykarp ward abgefertigt, den Director zu einem freundschaftlichen Abendessen einzuladen.

Herr Schneller lächelte hinterlistig und entschuldigte sich mit dringender Amtsarbeit. „Ueberdieß befinde ich mich,“ sagte er, „in meinen vier Pfählen so wohl, daß ich mich gar nicht hinaus wünsche. Ihr dachtet, es übel mit mir zu machen, aber Ihr habt's gut gemacht! Kein Weibergezänk, kein Kindergeschrei, keine böse Schwiegermutter —

nichts, in der Welt nichts stört meine häusliche Ruhe. Es lebe der goldne Junggesellenstand!“ —

„Ich bin in diesem Punkte ganz Dero Meinung, mein hochgeehrtester Herr!“ antwortete Polykarp. „Aber ein paar Stündchen könnten Sie doch unmaßgeblich Ihren Geschäften entziehen, um meine Herrschaft mit einem Besuche zu erfreuen.“

„Guter Freund,“ sagte Schneller mit Kopfschütteln, „die Tage der Freude sind unter uns vorbei!“

„Sie werden retourniren, die schönen Tage!“ sprach Polykarp. „Haben Sie nur diesen Abend die Güte, an unserm Familientische fürlieb zu nehmen. Mamsell Dorchchen lassen besonders darum ersuchen.“

„Danke sehr. Doch die Einladung, mein Lieber, muß ich nochmals verbitten. Es wär’ ein zu gefährlicher Schritt! Eure Blumentöpfe fallen, wie ich höre, den darunter hingehenden Menschen auf die Köpfe; auch lassen sich in unserer sonst so tugendhaften Stadt Feueranleger wittern: kurz, man muß in dieser bösen Zeit zu Hause bleiben, um sich und sein Eigenthum vor Unglück zu wahren.“

Polykarp zitterte bei diesen Stachelreden, und seine stammelnde Zunge hatte kaum Kraft, die Einladung zum dritten Mal zu wiederholen. Der Director glaubte, es sey nun, wie in einer öffentlichen Versteigerung, das höchste und letzte Gebot gethan; darum schlug er zu, und versprach, sich einzustellen. Doch möge man ihn, sagte er dabei, nicht früher, als nach völlig eingebrochener Dunkelheit erwarten; denn gewisse Ursachen nöthigten ihn, die Rolle des Nachtschleichers Nikodemus zu spielen.